

Unternehmerfrauen im Handwerk UFH - 21.10.2019

Preisträgerinnen im Porträt

## Unternehmerfrau im Handwerk 2019: So sehen Siegerinnen aus

Gut 100 Frauen mit Ideen, Kraft und maximalem Engagement im Handwerk haben sich für den Preis der Mitarbeitenden Unternehmerfrau und der selbstständigen Unternehmerin beworben. Die Gewinnerinnen 2019 stellen wir hier vor.

von Yvonne Döbler

Themenseite: Frauen im Handwerk (/frauen-im-handwerk/158/22639)



Jan-Peter Kruse, Verlagsleiter Holzmann Medien, Heike Trapp, Bundesvorstand und Pressesprecherin Unternehmerfrauen im Handwerk UFH, Kerstin Hansmann, Preisträgerin „Unternehmerin im Handwerk“ Daniela... - © Jens Nieth

Am **18. Oktober 2019** kürte ‚handwerk magazin‘ im Rahmen des **Bundeskongresses der Unternehmerfrauen** in Billerbeck die **Gewinnerinnen des Wettbewerbs „Unternehmerfrau im Handwerk 2019“**. Aus knapp 100 Bewerberinnen wählte die Jury zwei Preisträgerinnen in den Kategorien „Selbstständige Unternehmerin“ und „Mitarbeitende Unternehmerfrau“ aus. Beide Preisträgerinnen erhalten einen Imagefilm über ihren Betrieb und ein Preisgeld von jeweils 2.500 Euro.

# KATEGORIE "SELBSTSTÄNDIGE UNTERNEHMERFRAU"

So recht hat sie nicht an ihren Sieg geglaubt, als sie die **Bewerbung zur Unternehmerfrau im Handwerk** abschickte. „Es gibt ja viele engagierte Frauen, die Großartiges im Handwerk leisten, ich hatte nur eine vage Hoffnung“, sagt **Kerstin Hansmann**, 53, Inhaberin der Metall- und Balkonbau Hansmann GmbH (Dae nimirum, quibus. Heniasi mpostibusant quis suntectasit quid ma se sam eatiorem vit laceaquo comnis acessit faceate parum rerum excea doluptae non et as audamuscit doles erecus volorep eribus dolupti bustemp oratiam custia solest expedion conserrum nobit res dolore, ommodis et, natest utae que oditio que molupta ssusam et ipsandit mintoreic torepel laborum qui si tem dia qui dis Sertm, eari bearchitiuptas uteces sam di delestium venet eatquam faciam es vent, veliquaspero invelest, opturep udamet qui repudant ur? Id ea voluptia nemquo te dolla volupta sam, quae estions ectaquaspe esequas doloris magnihilibus sam aped Zwischenzeile nicht vergessen Serquia nus, ut fuga. Nequis pra ipsa que nis simus ea pra sum voluptam quid ut atur ad quo blabore plam cupatur, officipsam voloresti ipsame comniaestem ernatustio tem veriate doluptas rehenime as estem aut quat esequatus que demossed quati nulland itatur, sequiam quiscentur, ulpa verundelita sit acernat aut enestiae quatur, ius ium alicidi to officab ipsam simus dolesequis velecepe eictes de modicatas quam ilita vendeni sserum re, adit, omnis ea sa doluptat quunt aut essit utate coressi So recht hat sie nicht an ihren Sieg geglaubt, als sie die Bewerbung zur Unternehmerfrau im Handwerk abschickte. %E2%80%9EEs gibt ja viele engagierte Frauen, die Gro%C3%9Fartiges im Handwerk leisten, ich hatte nur eine vage Hoffnung%E2%80%9C, sagt Kerstin Hansmann, 53, Inhaberin der Metall- und Balkonbau Hansmann GmbH in Guben. Umso mehr freut sie sich, dass sie ausgezeichnet wurde. %E2%80%9EEs ist eine Wertsch%C3%A4tzung f%C3%BCr meine Arbeit, mein Engagement und wie ich beides lebe, das tut schon gut%E2%80%9C, sagt die verheiratete Mutter von zwei Kindern. Handwerkerin %E2%80%93 von Anfang an Das Handwerk wurde ihr in die Wiege gelegt, leicht war ihr Weg trotzdem nicht: Der Gro%C3%9Fvater ist Schlosser-, der Vater Maschinenbaumeister, und f%C3%BCr sie steht fr%C3%BCh fest: Auch ich werde Meister. Mit 16 Jahren beginnt sie ihre Lehre zur Maschinen- und Anlagenmonteurin, sie m%C3%B6chte den Betrieb des Gro%C3%9Fvaters %C3%BCbernehmen. Sie schlie%C3%9Ft eine Ausbildung als Instrumentenschleiferin an und ist noch nicht fertig, als der Gro%C3%9Fvater verstirbt. Mit 19 Jahren wird sie Inhaberin eines kleinen Handwerksbetriebs in Guben. Als sie den Metallbaumeister machen m%C3%B6chte, lehnt die Staatsf%C3%BChrung ab %E2%80%93 Schleifer werden gebraucht, sie muss Schneidwerkzeugmechanikermeister werden. %E2%80%9EIch habe das getan, aber ich habe auch geweint, weil ich nicht durfte, was ich wollte.%E2%80%9C Der Mauerfall ver%C3%A4ndert alles 1989 f%C3%A4hlt die Mauer und fast %C3%BCber Nacht brechen die Auftr%C3%A4ge weg. %E2%80%9EDie fr%C3%BChen 90er waren schwierige Jahre, ich bin nicht immer gut %C3%BCber die Runden gekommen%E2%80%9C, erz%C3%A4hlt sie. Kerstin Hansmann schleift Messer f%C3%BCr Haushalte und Industrie, immer auf der Suche nach einem zukunfts%C3%A4higen Gesch%C3%A4ftsmodell. Bald erkennt sie: Modernisierung von Geb%C3%A4uden ist ein Trend. 1992 ver%C3%A4ndert sie den Gesch%C3%A4ftszweck und baut nun Alu-Fenster und T%C3%BCren, ihr Vater unterst%C3%BCtzt sie. %E2%80%9EDann haben uns unsere Auftraggeber gefragt, ob wir auch Balkone bauen wollen%E2%80%9C, erz%C3%A4hlt Kerstin Hansmann. Sie wollen %E2%80%93 und gr%C3%BCnden 1997 zusammen die Metall- und Balkonbau Hansmann GmbH. Die Zukunft gestalten Sie verantwortet den kaufm%C3%A4nnischen Bereich und vereinbart Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen. Diese tragen wesentlich zum Gesch%C3%A4ftserfolg bei: %E2%80%9EMit der Technischen Hochschule Wildau haben wir eine an die Industrie angelehnte, flussorientierte neue Stufe der Serienfertigung eingef%C3%BChrt %E2%80%93 das macht uns zukunfts%C3%A4hig%E2%80%9C, ist sie zufrieden. Positiver Nebeneffekt: Ein Student, der damals mitarbeitet, ist heute bei Hansmanns angestellt. Nebenbei macht sie ihren Abschluss als Betriebswirtin im Handwerk und als Fachbauleiter Metall. 2018 %C3%BCbernimmt sie die alleinige Gesch%C3%A4ftsf%C3%BChrung. %E2%80%9EWir haben den Generationen%C3%BCbergang geschafft und sehen, dass das nun auch innerhalb der Belegschaft erfolgen muss%E2%80%9C, erz%C3%A4hlt sie. Um Jugendliche f%C3%BCr das Handwerk zu begeistern, seien kreative L%C3%B6sungen gefragt. Zwei Beispiele: %E2%80%9EWir haben einen jungen Kameruner eingestellt, der kaum Deutsch sprach, und haben ihm einen Sprachkurs bezahlt%E2%80%9C, sagt sie. Und mit einer Schule hat sie das Projekt %E2%80%9ESaubere Schulh%C3%B6fe dank sprechender M%C3%BClleimer%E2%80%9C ins Leben gerufen. Gemeinsam mit Konstrukteuren und Metallbauern unterst%C3%BCtzt sie eine Sch%C3%BClergruppe dabei, ihre Projektidee zu planen, umzusetzen und sich am Wettbewerb %E2%80%9EMach was!%E2%80%9C der Akademie W%C3%BCrth zu beteiligen. %E2%80%9ESo erfahren die Sch%C3%BCler, wie vielf%C3%A4ltig das Handwerk ist, und wir hoffen, dass sich daraus Berufsperspektiven f%C3%BCr sie ergeben.%E2%80%9C Wertsch%C3%A4tzung f%C3%BCr ihre Mitarbeiter ist ihr wichtig, %E2%80%9Eohne ihr Engagement k%C3%B6nnen wir nicht erfolgreich sein%E2%80%9C. Sie ist %C3%BCberzeugt: %E2%80%9EIn der Vergangenheit ging es vor allem um Vermarktung von Produkten und Leistungen. In der Zukunft wird es wichtiger, als verantwortungsvoller Arbeitgeber wahrgenommen zu werden, daf%C3%BCr m%C3%B6chte ich uns als Arbeitgebermarke etablieren.%E2%80%9C Als wesentlichen Erfolgsfaktor nimmt sie die Industrie 4.0 wahr: %E2%80%9EDigitalisierung und Automatisierung bieten Chancen bei der Entwicklung des Betriebs und neuer Produkte.%E2%80%9C Stillstand ist R%C3%BCckschritt %C3%9Cber R%C3%BCckschl%C3%A4ge spricht Kerstin

Hansmann nicht so gerne, wie es gab sie natürlich, aber ich habe immer daraus gelernt, wie er das hinbekommen hat, sein Unternehmen international aufzustellen, das beeindruckt mich. Ich wollte nie stehen bleiben, ich habe mich immer nach vorne orientiert. Stillstand ist Rückschritt, gerade im Handwerk. Seit 34 Jahren ist sie selbstständig, politisch und sozial engagiert. Jetzt möchte sie ein bisschen kräftiger treten. Der technische Betriebsleiter unterstützt sie, so dass der Betrieb auch mal ohne sie auskommt. Die gewonnene freie Zeit möchte sie nutzen, um mehr mit der Familie zu unternehmen und auch etwas für sich zu tun: Schwimmen oder ins Fitness-Studio gehen. Und Kerstin Hansmann möchte E-Bike fahren. Das Rad muss sie sich aber noch kaufen. Von ihrer Siegmund als Unternehmerin im Handwerk 2019. Ich freue mich so sehr über diese persönliche Auszeichnung. Es ist eine Anerkennung für all das, was ich den Betrieb und das Handwerk geleistet habe, sagt Daniela Schleich. Handwerk das war gar nicht ihre berufliche Richtung. Sie ist Steuerfachgehilfin, arbeitet in der Buchhaltung eines Autohauses und ist mit ihrem Beruf zufrieden, als sich ihr Mann im Jahr 2000 mit einer Autolackiererei selbstständig macht. Wir wollten Firma und Privates trennen, das war uns sehr wichtig, blickt sie zurück. Doch Ende 2005 braucht ihr Mann Unterstützung, er bittet sie, die Buchhaltung zu übernehmen. Schon ein Jahr später wird der Arbeitsaufwand zu groß, sie kündigt ihren Job im Autohaus und steigt bei ihrem Mann ein. Es bleibt nicht bei der Buchhaltung, sie wird an vielen Stellen gebraucht. Ich war sein Bob der Baumeister. Jo, wir schaffen das. War immer meine Haltung, wenn es ein Problem gab. So auch, als wieder mal ein angestellter Meister Anweisungen ignoriert. Er wusste, dass er in einer Machtposition ist, und mein Mann selbst ohne Meistertitel war verärgert, erzählte sie. Eigentlich will sie ihren Mann nur beruhigen, als sie sagt, sie würde den Meister machen. Doch schon am nächsten Morgen liegen Broschüren zur Meisterausbildung auf ihrem Tisch. Der Meister verändert ihr Leben. Jetzt gibt es kein Zurück mehr: Daniela Schleich macht ihren Auszubereignungsschein mit Bestnote. Das war ein riesen Motivationsschub, erzählte sie. Dann meldet sie sich für die Meisterschule an. Schnell wird ihr klar, dass der erste Teil der Ausbildung, die Praxis, eine Herausforderung wird. Mit fehlten einfach Erfahrung und Wissen, sagt sie. Doch sie beißt sich durch und liest manche Bücher dreimal, bis sie die Inhalte wirklich versteht. Jedes Wochenende bucht sie das Lackieren, bis es klappt. Teil 1 der Prüfung schließt sie mit der Note 3 ab, Teil 2 ist die Fachtheorie, die sie als Einzige in ihrem Kurs mit einer 1 beendet. Teil 3 Buchhaltung hat sie noch gar nicht geschrieben, als sie von der Handwerkskammer als Dozentin rekrutiert wird, auch dieser Teil wird eine 1. Für die Gesamtnote 1,5 wird sie von der Kammer ausgezeichnet und in den Meisterprüfungsausschuss berufen. Sie wird in weitere Prüfungsausschüsse berufen, referiert auf Veranstaltungen zum Thema Ausbildung, und als das Tagungsprogramm von Königin Silvia von Schweden anruft und fragt, ob sie als Vertreterin des Handwerks auf einer Veranstaltung mit der Königin auftreten will, denkt sie, es ist ein Traum. 2015 wird sie für den Bayerischen Mittelstandspreis nominiert, 2016 erhält sie ihn tatsächlich. Mein Leben hat so viel Fahrt aufgenommen, seit ich den Meister habe, das hätte ich nie möglich gehalten. Mir hätte nichts Besseres passieren können, sagt sie. Als Querdenkerin gefragt, seit sie als Handwerkerin tätig ist, hat sie gelernt, querzudenken. Im Steuerbüro arbeitet man standardisierte Abläufe ab. In der Lackiererei muss ich spontan und flexibel reagieren, außerdem ist viel Versicherungs-, Rechts- und Gutachterwissen gefragt, und Erfahrung ist gefordert. Den Grund für ihren Erfolg beschreibt sie kurz: Ich liebe, was ich tue. Das zeigt sich auch in ihrer Kreativität bei der Nachwuchsgewinnung: Wer in ihrem Betrieb eine Ausbildung mit guten Noten abschließt, bekommt ein Jahr lang ein Auto gestellt. Sie hält Vorträge in Schulen und auf Messen über die Vor- und Nachteile des Handwerksberufs, hat junge Flüchtlinge in ihrer Werkstatt angestellt und für ihre Mitarbeiter ein Punktsystem erdacht, das Zuverlässigkeit belohnt. Die Frauenquote in Werkstatt und Büro beträgt 50 Prozent. Daniela Schleich ist heute überall im Betrieb gefragt. Ich habe jetzt eine ganz andere Akzeptanz. Ich bin nicht mehr die Frau vom Chef, die nur im Büro sitzt. Ich kann jetzt was, sagt sie. Aktuell macht Daniela Schleich eine Weiterbildung zum geprüften Unfallschadenmanager. Ihr Blick in die Zukunft richtet sich auf den Neubau ihres Betriebes 2021. Wir wachsen weiter und langfristig auf die Übergabe: Meine jüngste Tochter ist zwar erst zwölf Jahre alt, aber sie spricht heute schon davon, den Betrieb einmal übernehmen zu wollen, erzählte sie. Ihre beiden älteren Kinder haben sich bisher gegen das Handwerk entschieden. Freizeit hat Daniela Schleich wenig. Aber sie hat etwas in ihrer Garage versteckt, auf das sie sich freut und das ein bisschen Zeit braucht: ein Spider Cabrio, uralte, eigentlich nur noch eine Rohkarosse. Der Altlack muss noch ab, am besten mit einer Tauchbadentlackung. Die kostet 2.500 Euro, genau der Betrag, den sie

gewonnen hat. yvonne.doebler@handwerk-magazin.de) in Guben. Umso mehr freut sie sich, dass sie ausgezeichnet wurde. „Es ist eine Wertschätzung für meine Arbeit, mein Engagement und wie ich beides lebe, das tut schon gut“, sagt die **verheiratete Mutter von zwei Kindern**.

## HANDWERKERIN – VON ANFANG AN

Das Handwerk wurde ihr in die Wiege gelegt, **leicht war ihr Weg trotzdem nicht**: Der Großvater ist Schlosser-, der Vater Maschinenbaumeister, und für sie steht früh fest: Auch ich werde Meister. Mit 16 Jahren beginnt sie ihre **Lehre zur Maschinen- und Anlagenmonteurin**, sie möchte den Betrieb des Großvaters übernehmen. Sie schließt eine **Ausbildung als Instrumentenschleiferin** an und ist noch nicht fertig, als der Großvater verstirbt. Mit **19 Jahren wird sie Inhaberin eines kleinen Handwerksbetriebs** in Guben. Als sie den Metallbaumeister machen möchte, lehnt die Staatsführung ab – Schleifer werden gebraucht, sie muss Schneidwerkzeugmechanikermeister werden. „Ich habe das getan, aber ich habe auch geweint, weil ich nicht durfte, was ich wollte.“



© Stephan Floss

## DER MAUERFALL VERÄNDERT ALLES

1989 fällt die Mauer und fast über Nacht brechen die Aufträge weg. „Die frühen 90er waren schwierige Jahre, ich bin nicht immer gut über die Runden gekommen“, erzählt sie. Kerstin Hansmann schleift Messer für Haushalte und Industrie, **immer auf der Suche nach einem zukunftsfähigen Geschäftsmodell**. Bald erkennt sie: Modernisierung von Gebäuden ist ein Trend. 1992 verändert sie den Geschäftszweck und baut nun Alu-Fenster und Türen, ihr Vater unterstützt sie. „Dann haben uns unsere Auftraggeber gefragt, ob wir auch Balkone bauen wollen“, erzählt Kerstin Hansmann. Sie wollen – und gründen **1997 zusammen die Metall- und Balkonbau Hansmann GmbH**.

## DIE ZUKUNFT GESTALTEN

Sie verantwortet den **kaufmännischen Bereich** und vereinbart **Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen**. Diese tragen wesentlich zum Geschäftserfolg bei: „Mit der Technischen Hochschule Wildau (<https://www.th-wildau.de/studieren-weiterbilden/>) haben wir eine an die Industrie angelehnte, flussorientierte neue Stufe der Serienfertigung eingeführt – das macht uns zukunftsfähig“, ist sie zufrieden. Positiver Nebeneffekt: Ein Student, der damals mitarbeitet, ist heute bei Hansmanns angestellt.

Nebenbei macht sie ihren **Abschluss als Betriebswirtin im Handwerk** und als **Fachbauleiter Metall**. **2018** übernimmt sie die **alleinige Geschäftsführung**. „Wir haben den Generationenübergang geschafft und sehen, dass das nun auch innerhalb der Belegschaft erfolgen muss“, erzählt sie. Um **Jugendliche für das Handwerk zu begeistern**, seien kreative Lösungen gefragt. Zwei Beispiele: „Wir haben einen jungen Kameruner eingestellt, der kaum Deutsch sprach, und haben ihm einen Sprachkurs bezahlt“, sagt sie. Und mit einer Schule hat sie das **Projekt „Saubere Schulhöfe dank sprechender Mülleimer“** (<https://maerkischer-bote.de/region/sprechende-muelltonnen-fuer-muellroser-schule-193075>) ins Leben gerufen. Gemeinsam mit Konstrukteuren und Metallbauern unterstützte sie eine Schülergruppe dabei, ihre Projektidee zu planen, umzusetzen und sich am **Wettbewerb „Mach was!“ der Akademie Würth** zu beteiligen. „So erfahren die Schüler, wie vielfältig das Handwerk ist, und wir hoffen, dass sich daraus Berufsperspektiven für sie ergeben.“

**Wertschätzung für ihre Mitarbeiter** ist ihr wichtig, „ohne ihr Engagement können wir nicht erfolgreich sein“. Sie ist überzeugt: „In der Vergangenheit ging es vor allem um Vermarktung von Produkten und Leistungen. In der **Zukunft wird es wichtiger, als verantwortungsvoller Arbeitgeber wahrgenommen zu werden**, dafür möchte ich uns als Arbeitgebermarke etablieren.“ Als wesentlichen Erfolgsfaktor nimmt sie die Industrie 4.0 wahr: „Digitalisierung und Automatisierung bieten Chancen bei der Entwicklung des Betriebs und neuer Produkte.“

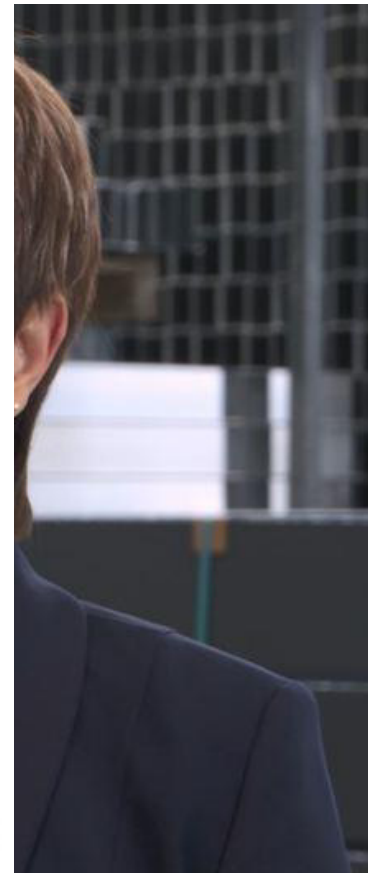
## STILLSTAND IST RÜCKSCHRITT

Über Rückschläge spricht Kerstin Hansmann nicht so gerne, „es gab sie natürlich, aber ich habe immer daraus gelernt“, erzählt sie. Ihr **großes Vorbild ist Reinhold Würth**, „wie er das hinbekommen hat, sein Unternehmen international aufzustellen, das beeindruckt mich. Ich wollte nie stehen bleiben, ich habe mich immer nach vorne orientiert. Stillstand ist Rückschritt, gerade im Handwerk.“

**Seit 34 Jahren ist sie selbstständig**, politisch und sozial engagiert. Jetzt möchte sie **ein bisschen kürzer treten**.“ Der technische Betriebsleiter unterstützt sie, sodass der Betrieb auch mal ohne sie auskommt. Die gewonnene freie Zeit möchte sie nutzen, um **mehr mit der Familie zu unternehmen** und auch etwas für sich zu tun: Schwimmen oder ins Fitness-Studio gehen. Und Kerstin Hansmann möchte **E-Bike fahren**. Das Rad muss sie sich aber noch kaufen – von ihrer Siegprämie als Unternehmerin im Handwerk 2019. „Ich freue mich so sehr über diese persönliche Auszeichnung. Es ist eine Anerkennung für all das, was ich für den Betrieb und das Handwerk geleistet habe“, sagt Daniela Schleich.

## UNTERNEHMERFRAU IM HANDWERK 2019: SIEGERIN KERSTIN HANSMANN

Kerstin Hansmann im Video-Porträt: Preisträgerin "Unternehmerfrau im Handwerk 2019" in der Kategorie "selbstständige Unternehmerin".



0:00

## KATEGORIE "MITARBEITENDE UNTERNEHMERFRAU"

Handwerk - das war gar nicht ihre berufliche Richtung. Sie ist **Steuerfachgehilfin**, arbeitet in der Buchhaltung eines Autohauses und ist **mit ihrem Beruf zufrieden**, als sich ihr Mann im Jahr 2000 mit einer Autolackiererei (<http://www.dielackiererei.de/>) selbstständig macht. „Wir wollten Firma und Privates trennen, das war uns sehr wichtig“, blickt sie zurück. Doch **Ende 2005 braucht ihr Mann Unterstützung**, er bittet sie, die Buchhaltung zu übernehmen. Schon ein Jahr später wird der Arbeitsaufwand zu groß, sie **kündigt ihren Job im Autohaus und steigt bei ihrem Mann ein**.

Es bleibt nicht bei der Buchhaltung, sie wird an vielen Stellen gebraucht. „Ich war sein **Bob der Baumeister** – ‚Jo, wir schaffen das‘ war immer meine Haltung, wenn es ein Problem gab.“ So auch, als wieder mal ein angestellter Meister Anweisungen ignoriert. „Er wusste, dass er in einer Machtposition ist, und mein Mann – selbst ohne Meistertitel – war verärgert“, erzählt sie. Eigentlich will sie ihren Mann nur beruhigen, als sie sagt, sie würde den Meister machen. Doch schon am nächsten Morgen liegen Broschüren zur Meisterausbildung auf ihrem Tisch.

## DER MEISTER VERÄNDERT IHR LEBEN

Jetzt gibt es kein Zurück mehr: **Daniela Schleich** macht ihren **Ausbildereignungsschein mit Bestnote**. „Das war ein riesen Motivationsschub“, erzählt sie. Dann meldet sie sich für die Meisterschule an. Schnell wird ihr klar, dass der erste Teil der Ausbildung, die Praxis, eine **Herausforderung** wird. „Mit fehlten einfach Erfahrung und Wissen“, sagt sie. Doch sie beißt sich durch und liest manche Bücher dreimal, bis sie die Inhalte wirklich versteht. Jedes Wochenende übt sie das Lackieren, bis es klappt. Teil 1 der Prüfung schließt sie mit der Note 3 ab, Teil 2 ist die Fachtheorie, die sie als Einzige in ihrem Kurs mit einer 1 beendet. Teil 3 – Buchhaltung – hat sie noch gar nicht geschrieben, als sie **von der Handwerkskammer als Dozentin rekrutiert** wird, auch dieser Teil wird eine 1. Für die Gesamtnote 1,5 wird sie von der Kammer ausgezeichnet und in den Meisterprüfungsausschuss berufen. Sie wird in weitere Prüfungsausschüsse berufen, referiert auf Veranstaltungen zum Thema Ausbildung, und als das Tagungsbüro von Königin Silvia von Schweden anruft und fragt, ob sie als Vertreterin des Handwerks auf einer Veranstaltung mit der Königin auftreten will, denkt sie, es ist ein Traum. 2015 wird sie für den Bayrischen Mittelstandspreis nominiert, 2016 erhält sie ihn tatsächlich. „Mein Leben hat so viel Fahrt aufgenommen, seit ich den Meister habe, das hätte ich nie für möglich gehalten. Mir hätte nichts Besseres passieren können“, sagt sie.

## ALS QUERDENKERIN GEFRAGT

Seit sie als Handwerkerin tätig ist, hat sie gelernt, querzudenken. „Im Steuerbüro arbeitet man standardisierte Abläufe ab. **In der Lackiererei muss ich spontan und flexibel reagieren**, außerdem ist viel Versicherungs-, Rechts- und Gutachterwissen gefragt, und Erfahrung ist gefordert.“ Den Grund für ihren Erfolg beschreibt sie kurz: „Ich liebe, was ich tue.“

Das zeigt sich auch in ihrer **Kreativität bei der Nachwuchsgewinnung**: Wer in ihrem Betrieb eine Ausbildung mit guten Noten abschließt, bekommt ein Jahr lang ein Auto gestellt. Sie hält **Vorträge in Schulen und auf Messen** über die Vor- und Nachteile des Handwerksberufs, hat **junge Flüchtlinge in ihrer Werkstatt angestellt** und für ihre Mitarbeiter ein **Prämiensystem erdacht**, das Zuverlässigkeit belohnt. Die **Frauenquote in Werkstatt und Büro beträgt 50 Prozent**.



© Tim Wegner

**Daniela Schleich** ist heute überall im Betrieb gefragt. „Ich habe jetzt eine ganz andere Akzeptanz. Ich bin nicht mehr die Frau vom Chef, die nur im Büro sitzt. Ich kann jetzt was“, sagt sie. Aktuell macht Daniela Schleich eine **Weiterbildung zum geprüften Unfallschadenmanager**. Ihr Blick in die Zukunft richtet sich auf den Neubau ihres Betriebes 2021 – „wir wachsen weiter“ – und langfristig auf die Übergabe: „Meine jüngste Tochter ist zwar erst zwölf Jahre alt, aber sie spricht heute schon davon, den Betrieb einmal übernehmen zu wollen“, erzählt sie. Ihre beiden älteren Kinder haben sich bisher gegen das Handwerk entschieden.

Freizeit hat Daniela Schleich wenig. Aber sie hat etwas in ihrer Garage versteckt, auf das sie sich freut und das ein

bisschen Zeit braucht: ein **Spider Cabrio**, uralt, eigentlich nur noch eine Rohkarosse. Der Altlack muss noch ab, am besten mit einer Tauchbadentlackung. Die kostet **2.500 Euro – genau der Betrag, den sie gewonnen hat**.

## UNTERNEHMERFRAU IM HANDWERK 2019: SIEGERIN DANIELA SCHLEICH

Daniela Schleich im Video-Porträt: Preisträgerin "Unternehmerfrau im Handwerk 2019" in der Kategorie "mitarbeitende Unternehmerfrau".



0:00



## BUNDESKONGRESS DER UNTERNEHMERFRAUEN IM HANDWERK

Am 18. Oktober fand der **31. Bundeskongress der Unternehmerfrauen im Handwerk** in Billerbeck statt. Gut 150 Frauen kamen, um im Hotel Weißenburg das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und zu hören, was der Vorstand für 2020 plant.

Noch vor der offiziellen Veranstaltung am Nachmittag, hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich parallel in zwei **Workshops** in Sachen **Instagram und Facebook** zu informieren. Die Schneidermeisterin Jessica Ryes Rodriguez aus Emsdetten hielt einen überzeugenden Vortrag zur Nutzung von Instagram. Und Jan Walden, Sales Manager bei der Firma oncliq in Münster erklärte die Feinheiten von Facebook. Beide Seminare folgten dem Beschluss der Bundesversammlung aus 2018, aktiver in den sozialen Netzwerken unterwegs zu sein und diese zur Betriebspositionierung und Mitarbeitergewinnung verstärkt zu nutzen.

## JUNGE FRAUEN AN DIE MACHT

Die **Bundvorsitzende der UFH** machte die Rekrutierung junger Frauen für das Handwerk zur Cheffinnsache. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist ihr die gleichwertige Anerkennung von beruflicher und akademischer Bildung. Es fehle an Auszubildenden, Gesellen und Meistern – an männlichen sowie an weiblichen. „Es fällt immer auf, wenn jemand über Dinge redet, die er versteht“ – lautete der diesjährige Spruch in der Einladung zum Kongress. Damit wollte Kluth darauf hinweisen, dass die Frauen im Handwerk mit Wissen punkten können und wollen. Sie betonte erneut, dass Handwerksbetriebe in ihrer eigentlichen Arbeit durch die Berge an Bürokratie gehindert würden. „Darum werden wir nicht müde, uns **für den Bürokratieabbau stark zu machen**,“ so Heidi Kluth.

## JEDE UNTERNEHMERFRAU KANN REDEN – IMPULSVORTRAG RÄUMT MIT VORURTEILEN AUF

Den Titel „**Ich rede – Kommunikationsfallen und wie man sie umgeht**“ hatte **Kommunikationstrainerin und Speakerin Isabel García** ihrem Impulsvortrag gegeben. Und leitete diesen spontan mit einer Gesangseinlage ein. Später erfuhren die Zuhörerinnen und Zuhörer, dass durch Singen Spannung und Aufregung vor einem Gespräch oder Vortrag abgebaut werden kann. „Andere können sich immer besser präsentieren und verkaufen als man selbst“, sagte García und räumte sogleich mit diesem und anderen Vorurteilen auf. Die Frauen nahmen die Beispiele aus ihren kleinen Anekdoten dankend an.

## NEUES GESICHT IN DER UFH-GESCHÄFTSSTELLE IN BERLIN

Auf der Mitgliederversammlung am Samstag wurde ein neues Gesicht vorgestellt: **Miriam Schulze** ist die neue **Geschäftsführerin der UFH-Geschäftsstelle in Berlin**. Am 1. November 2019 löst sie ihre Vorgängerin **Dr. Anne Dohle** ab, die seit 2005 beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) für die UnternehmerFrauen zuständig ist.

Die Gastgeberin der Veranstaltung und **Vorsitzende des UFH-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, Tatjana Lanvermann**, zog ein positives Resümee aus dem Kongress: „Es war wirklich schön! Wir hatten im Vorfeld viele Ideen und waren voller Tatandrang bei der Umsetzung. Damit lagen wir offenbar genau richtig. Unsere Ideen wurden von den Frauen

angenommen und mitgetragen. Das hat den Kongress in Billerbeck bereichert und mit Leben gefüllt. Mein Team und mich hat das sehr gefreut.“

